

Die spätantike Agrarlandschaft an der Mosel II

Weinbau und Landwirtschaft im Umfeld der spätantiken Kaiserresidenz Trier

Von Margarethe König

Einleitung

Weinbau und Landwirtschaft sind Themen, die Reinhard Schindler in seiner Amtszeit noch nicht in der Intensität bewegten, wie sie uns seit einigen Jahren beschäftigen. Wäre ihm die Möglichkeit gegeben gewesen, naturwissenschaftliche Ergebnisse in seine Forschungen stärker zu integrieren, hätte er die Chance sicher ergriffen, da er, wie allgemein bekannt, interdisziplinärem Arbeiten positiv gegenüberstand. Aus diesen Gründen sei an dieser Stelle in seinem Sinne, aus Anlaß eines ihm gewidmeten Kolloquiums, über neuere Ergebnisse referiert.

Bei einem Überblick über Untersuchungen, die das Archäobotanische Labor des Rheinischen Landesmuseums Trier in den letzten fünfzehn Jahren durchführte, tauchen Fragen auf, deren Beantwortung eine nähere Betrachtung der Ergebnisse erfordern. In einer ersten Zusammenfassung seien hier die trierspezifischen Resultate der Forschungen vergangener Jahre zusammengefaßt und vorgestellt.

Als die *Augusta Treverorum* zur Kaiserresidenz erhoben wurde, hatte dies zahlreiche Veränderungen zur Folge, die sich auch auf Landwirtschaft und Umwelt auswirkten. Zunächst mußten die vielfältigen Ansprüche des Kaiserhofes erfüllt werden, was hier bedeutet, daß ein Hofstaat und ein Verwaltungsapparat ausreichend mit Nahrung zu versorgen waren. In Zusammenhang mit der Errichtung zahlreicher, repräsentativer Gebäude entwickelte sich eine Bautätigkeit, die Arbeitskräfte und Händler in die Stadt brachte, deren Bedürfnisse es zu befriedigen galt. Gleichzeitig ist mit dem Ansteigen der Bevölkerungszahl zu rechnen. Die genannten Faktoren zogen sicher spür- und sichtbare Änderungen der Stadtstruktur nach sich, aber auch der Verhältnisse im Umland.

Römerzeitliche Kelterhäuser an der Mosel und ihre Funktionen

Zunächst sei auf den Weinbau eingegangen, da er die Moselregion nicht nur heute, sondern bereits in römischer Zeit in besonderem Maße auszeichnet. Bereits für 150 n. Chr. ist in Trier ein pollenanalytischer Nachweis

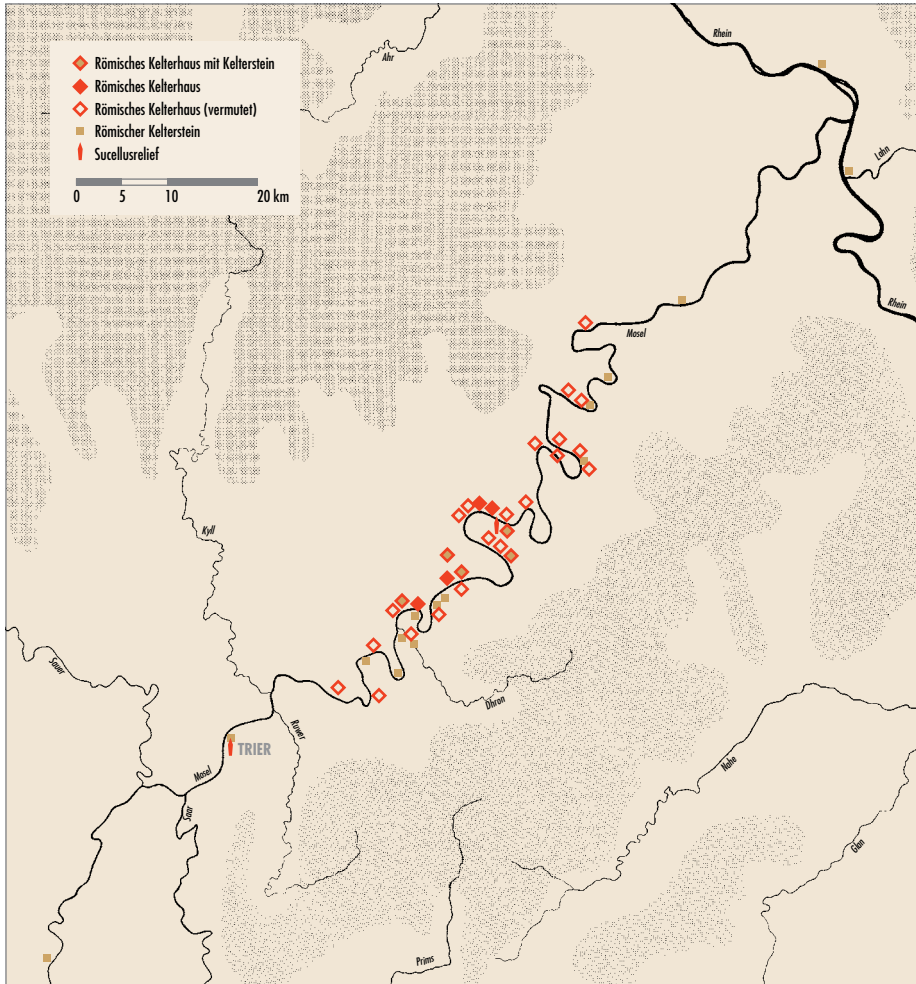


Abb. 1 Verbreitung der römischen Kelterhäuser und Keltersteine an der Mosel.

von Wein-Rebe (*Vitis vinifera*) zu verzeichnen, wobei nicht auszuschließen ist, daß er von Reben im Bereich von Stadthausgärten stammt (Dörfler/ Evans/Löhr 1998). In keinem anderen Gebiet konzentrieren sich römische Kelteranlagen derart wie hier, darüber hinaus in Lagen, die auch heute noch zu den besten an der Mosel zählen (Abb. 1). Die Einrichtungen datieren in die Zeit ab der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. und können demnach mit der Nähe der Kaiserresidenz Trier in Zusammenhang gesehen werden. Die Tatsache, daß es sich überwiegend um Anlagen handelt, die von ihrer Größe her und aufgrund von Artefakten als „staatliche“ Einrichtungen gelten können, stützt diese These umso mehr (Gilles 1987, 1990, 1991, 1992, 1994, 1995, 1996, 1999).

Die archäobotanische Untersuchung von Proben aus diesen Kelteranlagen war keineswegs frei von Überraschungen. Der naheliegenden Erwartung des Nachweises von Traubenkernen oder allenfalls einigen Vertretern lokaler Vegetation müssen weitere Pflanzenbelege hinzugefügt werden. Selbstverständlich finden sich Traubenkerne, jedoch geben uns die Pflanzenfunde darüber hinaus Hinweise auf eine weitere Nutzung der Gebäude.

Im Archäobotanischen Labor des Rheinischen Landesmuseums Trier erfolgte die Untersuchung von insgesamt acht Anlagen, wobei sieben als Großanlagen gelten. Eine steht in Zusammenhang mit einem landwirtschaftlichen Hof und ist entsprechend kleiner angelegt. In den Großanlagen finden sich neben Traubenkernen in erstaunlicher Regelmäßigkeit Nachweise von weiteren Kultur- und auch Wildpflanzen. Bei den Kulturpflanzen handelt es sich um Getreide, Hülsen- und Ölfrüchte, weiteres Kultur-, aber auch Sammelobst und Nüsse, bei den Wildpflanzen erwartungsgemäß um Kulturbegleiter und wohl um Vertreter der lokalen Vegetation (König 1988, 1989, 1992, 1994, 1995, 1997, 2000).

Bei den Getreiden dominiert Gerste (*Hordeum vulgare*); Dinkel (*Triticum spelta*), Rispen- und Kolbenhirse folgen (*Panicum miliaceum* und *Setaria italica*), bei den Hülsenfrüchten ist Erbse (*Pisum sativum*) und als Ölfrucht Hanf (*Cannabis sativa*) vertreten. Letzterer tritt nur in einer Anlage auf, dafür allerdings in überraschend großer Menge (König 1994). Getreide-, Hackfrucht- und Ruderalbegleiter, Vertreter der Mähwiesen- und Weidengesellschaften und auch von feuchten Plätzen sind belegt (Abb. 2). Diese zunächst erstaunliche Zusammensetzung läßt sich so erklären: Die aufwendig und solide errichteten Kelterhäuser wurden nur in einem relativ kurzen Abschnitt des Jahres als solche genutzt und standen im Grunde einen Großteil des Jahres für andere Verwendungsmöglichkeiten zur Verfügung. In einem hervorragend organisierten Imperium wie dem römischen, war man sicher darauf bedacht, solche Räumlichkeiten sinnvoll zu verwenden. Entsprechend läßt es sich leicht vorstellen, daß das sehr viel früher geerntete Obst - es handelt sich um wohl Kirsche (cf. *Prunus avium*), Brom-

beere (*Rubus fruticosus*), Himbeere (*Rubus idaeus*), Birne (*Pyrus communis*), die Holunderarten (*Sambucus nigra*, *S. racemosa*, *S. ebulus*) -, das Getreide,



Abb. 2 Verkohlte Pflanzenreste aus der Kelteranlage Brauneberg: Gerste (*Hordeum vulgare*), Kletten-Labkraut (*Galium aparine*), Traubenkerne (*Vitis vinifera*). M. ca. 3:1.

die Hülsenfrucht und die Ölpflanze zu Lagerzwecken in dem ungenutzten, groß dimensionierten Gebäude zumindest zwischendeponiert wurden. Da der Saft von Holunder dem Rotwein zur Farbintensivierung beigegeben wurde, ist diese Verwendung im vorliegenden Falle nicht ganz auszuschließen. Brombeere und Kirsche könnten ebenso zu diesem Zweck zum Einsatz gekommen sein. Allerdings haben wir keine präzise Kenntnis darüber, ob im Moseltal der Anbau von Weiß- oder Rotwein oder beidem gegeben war.

Unter Berücksichtigung der Größe und der Gleichzeitigkeit der Anlagen stellt sich die Frage, wer diese Mengen Wein im römischen Moseltal getrunken oder verhandelt habe. Dabei fällt natürlich der nahe Kaiserhof ein, der sicher einen großen Bedarf dieses ursprünglich mediterranen Getränkes anmeldete. Insofern liegt es also nahe, die große Dichte der Anlagen in diesen Zusammenhang zu stellen. Die Verlegung des Kaiserhofes nach Trier hatte also wesentliche landschaftliche Veränderungen induziert: Hänge wurden mit Reben bepflanzt, Kelteranlagen erbaut, Transporteinrichtungen mußten geschaffen werden. Alle drei Kriterien hatten wesentlichen Einfluß auf das Landschaftsbild. Gleichzeitig wurde das Wissen über die Kultivierung von Reben transportiert, rezipiert und entsprechend den geographischen, klimatischen und edaphischen Voraussetzungen weiterentwickelt.

An das regelmäßige Auffinden von weiteren Kultur- und Sammelpflanzen innerhalb der Kellern schließen sich Fragen nach den damaligen Wirtschaftsstrukturen an. Möglicherweise geben uns diese archäobotanischen Funde Hinweise darauf, daß diese Einrichtungen als „Umschlagplätze“ genutzt wurden. Es könnten die landwirtschaftlichen Produkte der nahe gelegenen Landgüter dort gesammelt worden sein, um sie dann - wie den gekelterten Wein auch - auf dem in römischer Zeit einfacher zu bewältigenden Wasserweg nach Trier zu transportieren.

Forschungsdefizit im Trierer Land: Die Produkte der römischen Landgüter

Die recht gut untersuchte Situation römischen Weinbaus läßt sich bedauerlicherweise nicht auf diejenige der Landwirtschaft übertragen. In zahlreichen Grabungen konnten römische Landgüter in der Region Trier dokumentiert werden; welche Produkte diese allerdings lieferten, muß bis heute weitgehend offen bleiben. Archäobotanisch beprobt wurden lediglich drei *villae rusticae*, was in Zusammenhang mit der früheren Nicht- und heutigen Präsenz einer archäobotanischen Forschungsstelle gesehen werden muß. Die Analysen erbrachten nur wenige Pflanzenreste in Form von *Cerealia indeterminata*, Hülsenfrüchten und Kulturbegleitern, was auch daran liegen kann, daß die Güter nie vollständig ergraben sind. Meist liegt der Schwerpunkt auf der Erforschung der Repräsentationsgebäude, nicht jedoch auf der der Wirtschaftsgebäude. Insofern fehlen die Belege für

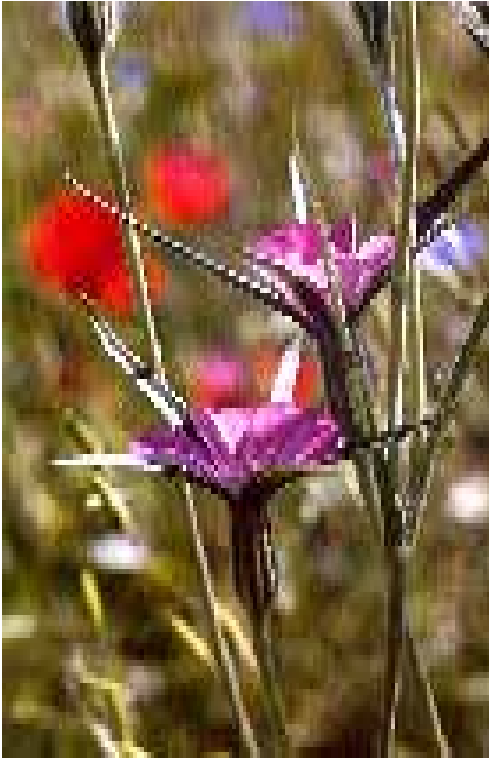


Abb. 3 Blühende Kornrade (*Agrostemma githago*).

die in Zusammenhang mit den Funden in den Kelteranlagen genannte Hypothese und die entscheidenden Informationen, um die Funktionsweise des Systems „Römischer Gutshof“ zu charakterisieren.

Ein sehr umfangreicher, spätantiker Getreidefund von ca. 100 Litern konnte jüngst in der Stadt Trier geborgen werden (König 1999). Er beinhaltet fünf Getreidearten, drei Sammelpflanzen sowie mehrere Arten von Kulturbegleitern. Den Hauptanteil des karbonisierten Materials bildet Dinkel, der durch Körner und Ährchengabeln beziehungsweise Spelzbasen nachgewiesen ist. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sich an drei Körnern der Beginn des Keimprozesses beobachten läßt. Bei einem Korn

erstreckt sich die Koleoptile über die ganze Länge in einer rinnenartigen Vertiefung, bei einem zweiten über etwa zwei Drittel und bei einem weiteren sind Keimspuren zu erkennen. Nach dem Volumenanteil folgt dem Dinkel die Spelzweizenart Emmer (*Triticum dicoccum*). Als dritte Spelzweizenart liegt Einkorn (*Triticum monococum*) in geringerer Menge vor. Darüber hinaus sind Roggen (*Secale cereale*) und Gerste (*Hordeum vulgare*) vertreten. Als Begleitflora treten Kornrade (*Agrostemma githago*) (Abb. 3), Großer Breitsame (*Orlaya grandiflora*), Winden-Knöterich (*Polygonum convolvulus*), Roggen-Trespe (*Bromus secalinus*), Hederich (*Raphanus raphanistrum*), Kletten-Labkraut (*Galium aparine*), Rauhaarige Wicke (*Vicia hirsuta*), Viersamige Wicke (*Vicia tetrasperma*) (Abb. 4) und Flug-Hafer (*Avena fatua*) (Abb. 5) auf. Die Zusammensetzung der aufgefundenen Unkräuter erhärtet die angesichts der vorliegenden Getreide sich aufdrängende Annahme, daß nicht alle Arten an einem Standort beziehungsweise in einer Kultur gewachsen sind. So zeigt zum Beispiel der Großblütige Breitsame kalkreiche Böden an, während die Viersamige Wicke und Roggen-Trespe auf kalkarmen Böden gedeihen. Ein weiteres Indiz ist das parallele Auftreten von sowohl Winter- als auch Sommergetreideunkräutern. Außer den genannten Arten konnten im gleichen Zusammenhang alle drei Holunderarten nachgewiesen werden. Mit diesem außerordentlich erfreulichen



Abb. 4 Viersamige Wicke
(*Vicia tetrasperma*).



Abb. 5 Flughafer (*Avena fatua*).

Fund läßt sich zumindest ansatzweise eine Forschungslücke im römischen Trier schließen. Es bleibt zu hoffen, daß sowohl in der Stadt als auch im Umland von Trier weitere solche Glücksfälle auftreten. Insbesondere gilt dies für den Zusammenhang mit römischen Landgütern, um die eingangs aufgestellte These zu verifizieren. Bis dahin bleibt allenfalls, die Ergebnisse benachbarter Villen wie z.B. Borg oder Sehndorf, Kreis Merzig-Wadern im Saarland, als Vergleichsbasis heranzuziehen (Wiethold 1996, 2000).

Literatur

W. Dörfler/A. Evans/H. Löhr, Trier Walramsneustraße - Untersuchungen zum römerzeitlichen Landschaftswandel im Hunsrück-Eifel-Raum an einem Beispiel aus der Trierer Talweite. Studien zur Archäologie der Kelten, Römer und Germanen in Mittel- und Westeuropa. Festschrift für A. Haffner (Rahden 1998) 119-152. - K.-J. Gilles, Die spätrömische Kelteranlage von Piesport. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 19 = Kurtrierisches Jahrbuch 27, 1987, 53*-59*. - K.-J. Gilles, Die neu entdeckte spätrömische Weinkelter von Brauneberg. a.a.O. 22 = a.a.O. 30, 1990, 33*-45*. - K.-J. Gilles, Eine weitere römische Weinkelter aus Brauneberg. a.a.O. 23 = a.a.O. 31, 1991, 20*-32*. - K.-J. Gilles, Die römischen und neuzeitlichen Kelterhäuser von Piesport-Müstert. a.a.O. 24 = a.a.O. 32, 1992, 19*-31*. - K.-J. Gilles, Die spätrömische Weinkelter in Erden. a.a.O.

26 = a.a.O. 34, 1994, 33*-41*. - K.-J. Gilles, Römerzeitliche Kelteranlagen an der Mosel. Neue Forschungen zum römischen Weinbau an Mosel und Rhein. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier Nr. 11, 1995 = Schriften zur Weingeschichte Nr. 115 (Wiesbaden 1995) 5-59. - K.-J. Gilles, Die römische Kelter am Josefshof bei Graach. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 28, 1996, 41-48. - Ders., Bacchus und Sucellus. 2000 Jahre römische Weinkultur an Mosel und Rhein (Briedel 1999). - M. König, Ein Traubenkernfund aus dem 4./5. Jahrhundert n. Chr. in Piesport. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 20 = Kurtrierisches Jahrbuch 28, 1988, 21*-26*. - M. König, Ein Fund römerzeitlicher Traubenkerne in Piesport. In: U. Körber-Grohne/H. Küster (Hrsg.), Archäobotanik. Dissertationes Botanicae 133 (Stuttgart 1989) 107-119. - M. König, Römerzeitliche Pflanzenfunde aus der Kelteranlage in Piesport-Müstert. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 24 = Kurtrierisches Jahrbuch 32, 1992, 32*-38*. - dies., Ölproduktion und/oder Fasergewinnung? Über einen römerzeitlichen Hanffund aus Erden. a.a.O. 26 = a.a.O. 34, 1994, 42*-48*. - M. König, Pflanzenfunde aus römerzeitlichen Kelteranlagen der Mittelmosel. In: K.-J. Gilles, Neue Forschungen zum römischen Weinbau an Mosel und Rhein. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier Nr. 11, 1995 = Schriften zur Weingeschichte Nr. 115 (Wiesbaden 1995) 60-73. - M. König, Pflanzenfunde aus den römerzeitlichen Kelteranlagen in Brauneberg und Piesport-Müstert. In: M. Matheus, Weinbau zwischen Maas und Rhein in der Antike und im Mittelalter. Trierer Historische Forschungen 23 (Mainz 1997) 53-83. - M. König, Ein umfangreicher spätantiker Getreidefund aus Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 31, 1999, 87-94. - M. König, Erden, Kreis Bernkastel-Wittlich, Kelteranlage EV 98,16; Archäobotanische Untersuchungen. Jahresbericht des Landesamtes für Denkmalpflege, Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Trier, für den Regierungsbezirk Trier und den Kreis Birkenfeld (außer Stadtbereich Trier) 1998. Trierer Zeitschrift 63, 2000, 414. - L. Schwinden, *Praepositus vinorum* - ein kaiserlicher Weinverwalter im spätrömischen Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 28, 1996, 49-62. - J. Wiethold, Von Dinkel, Einkorn und Kornrade: Archäobotanische Untersuchungen im Bereich der römischen Villenanlage von Borg, Kr. Merzig-Wadern. In: Kulturstiftung für den Landkreis Merzig-Wadern (Hrsg.), 10 Jahre Ausgrabung Perl-Borg 1986-1996 (Merzig 1996) o.S. - J. Wiethold, Pflanzenreste aus der gallo-römischen villa rustica von Sehdorf. In: Archäologische Untersuchungen im Trassenverlauf der Bundesautobahn A8 im Landkreis Merzig-Wadern. Bericht der Staatlichen Denkmalpflege im Saarland. Abteilung Bodendenkmalpflege, Beiheft 4 (Saarbrücken 2000) 509-514.

Leicht überarbeitete Fassung eines Vortrages, der gehalten wurde anlässlich des 11. Jahrestreffens des Arbeitskreises Vegetationsgeschichte der Reinhold-Tüxen-Gesellschaft in Wilhelmshaven am 27. Oktober 2001 und anlässlich des Kolloquiums zur Erinnerung an Dr. Reinhard Schindler, Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier 1965-1977, mit dem Thema „Neue Ansätze zur Siedlungsarchäologie im Trierer Land“, veranstaltet vom Rheinischen Landesmuseum Trier und der Gesellschaft für nützliche Forschungen Trier am 30. November 2001.

Dr. Susana Brokhausen danke ich herzlich für ihre exakte und gewissenhafte Mitarbeit.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 RLM Trier, Zeichnung nach K.-J. Gilles, Bacchus und Sucellus 1999, 170 (aktualisierte Fassung 2001) (F. Dewald).

Abb. 2-5 RLM Trier, Dias (Th. Zühmer).